

Zimmer mit Weitblick

Kulturzentrum
In Oberegg ist der neue **Alpenhof** fertiggebaut: ein «Kulturfrachter».

Ursula Badrutt Schoch

Mehrzweckherberge, Kulturfrachter, Begeisterungsstätte: Der Alpenhof ist vieles, und weitere Begriffe für die vielfältigen Funktionen des Hotels auf der Krete St. Anton im inner-rhodischen Oberegg sollen noch erfunden werden. Am Wochenende lädt der Verein Alpenhof mit namhaften Mitgliedern wie Peter Weber oder Peter Mettler erstmals zum Tag der offenen Tür.

Einst beliebtes Ausflugsziel, siechte der Alpenhof seit den 80er-Jahren vor sich hin. Bis eine Gruppe von Kulturschaffenden die Brache entdeckte und für sich

im Stillen zu nutzen begann, allen voran der Sammler, Fotograf und Himmelsforscher Andreas Züst (1947–2000). Unterdessen ist seine Tochter Mara wichtige Alpenhofgängerin geworden.

Umgebauter Frachter

Das marode Haus hoch über dem Rheintal mit Doppelblick auf See und Berge, in geistiger Grenzlosigkeit von Ulm bis zum Calanda, wurde zum Rückzugsort mit Inspirationskraft für Kulturschaffende wie Ruth Schweikert, Tom Rist, Pipilotti Rist, Lukas Bärfuss oder Andres Lutz. Das soll es auch bleiben können, halb futuristisches Flugobjekt, halb archaischer Gedanken-Frachter. Künftig will man aber auch Passanten, Erholungsbedürftige, Familien an Bord holen.

Seit 2007 gehört der Alpenhof der gleichnamigen Genossenschaft, welche die Liegenschaft dem Verein Alpenhof vermietet. Der marode Bau wurde in einer

einjährigen Bauphase und mit finanzieller Unterstützung von privater und öffentlicher Hand ersetzt mit ästhetischem Gespür und ökologischem Bewusstsein, was sich zum Beispiel in dicken Isolationen oder Sonnenkollektoren auf dem Dach zeigt, wo später auch eine Sternwarte zu stehen kommen soll.

Zuvor noch wird die interdisziplinäre Bibliothek von Andreas Züst, die demnächst bereits im Sitterwerk St. Gallen Station macht, hier ihre Bleibe finden. Der Alpenhof wird also zur Bücher-, Stern- und Wetterwarte.

Zimmer frei

«Zimmer frei» hat sich der Alpenhof auf die Fahne geschrieben. Der stimmige Holzbau am Wegrand, in derselben Kubatur wie der alte Alpenhof und wieder erkennbarem Raumrhythmus, lädt mit grosszügigen Panoramasälen zum Verweilen, 25 wohlige, mit rohem Sperrholz verkleidete

Zimmer locken zum Übernachten, bleiben, Mobiliar aus dem Luzerner Edelhotel Bürgenstock gibt Wohnraffinesse. Der Bau stammt von den Architekten Marco Köppl (Widnau) und Andreas La Roche (Zürich), für die Inneneinrichtung, den Betrieb und vieles mehr steht Verena Schoch aus Waldstatt gerade.

Zwar wird der Alpenhof erst im kommenden Sommer offiziell und samt Terrassen eingeweiht, genutzt werden kann er im Probebetrieb aber jetzt schon. Vom günstigen Einzelzimmer über Suiten mit exklusivem Weitblick bis hin zu längeren Aufenthalten soll die selbsttragende Mehrzweckherberge Alpenhof künftig für Seminare, Konferenzen, Atelieraufenthalte, Konzerte, Proben, Ferien und alles zusammen offen stehen.

Alpenhof Oberegg AI: offene Türen Sa 21. ab 11 Uhr, So 22. ab 10 Uhr. 1. 12.: Abend mit Noldi Alder. www.alpenhofalpenhof.ch



Der Panoramasaal im neuen Alpenhof mit Blick Richtung Alpstein.

Bild: Michael Hiltbrunner

LESBAR ZEITSCHRIFTEN



Ägyptens Herrscher

Drei Jahrtausende hat die ägyptische Hochkultur gewährt. Dreissig Dynastien regierten das imposante Reich, das seine Hochs und Tiefs gekannt hat, und an dessen Ende es zu einem Teil des Römischen Reichs geworden ist. Zwischen dem Mittleren und dem Neuen Reich liegt die Hyksos-Zeit: Ab 1630 vor Christus sass Herrscher aus Vorderasien auf dem altägyptischen Thron, von denen kaum schriftliche Zeugnisse überliefert sind. Nun berichtet «Bild der Wissenschaft» von Ausgrabungen, die genaueren Aufschluss geben über die rätselhafte Zeit. Archäologen haben begonnen, die Hauptstadt der Hyksos freizulegen. Sie sind auf Häuser im syrisch-vorderasiatischen Stil gestossen, haben Überreste von Streitwagen und Pferden gefunden, die mit den Hyksos nach Ägypten gekommen sind. Wie es generell steht um die ägyptischen Altertümer, erläutert Wafaa el-Saddik, die neue Direktorin des Ägyptischen Museums in Kairo. Sie hat lange in Köln gelebt und räumt im Museum nun mit deutscher Gründlichkeit auf. Das scheint auch nötig zu sein: «Als ich zum ersten Mal in den Keller ging, war ich schockiert», erzählt sie. «Da stapelten sich Tausende von Objekten ohne Inventarnummer, ohne Dokumentation, ohne wissenschaftliche Bearbeitung. Und niemand wusste, was da alles lagerte.»

Bild der Wissenschaft 12/2009



Ägyptens Tiere

Die alten Ägypter haben ihre Tiere enorm geliebt – und sie auch in grosser Zahl einbalsamiert. «National Geographic» berichtet von diesen Tiermumien, in denen sich viel vom Alltagsleben der Menschen spiegelt. Bislang sind mehr als 130 Tierfriedhöfe erforscht worden, auf allen wurden auch Katzen bestattet. Konserviert wurden sie, damit die Menschen nach ihrem Tod nicht auf ihre Gefährten verzichten mussten. Schon die Könige der ersten Dynastie haben sich zusammen mit Hunden, Löwen und Eseln begraben lassen; Tempeltiere wurden mumifiziert, weil man sie für Stellvertreter eines Gottes hielt. Unter grossem Pomp wurde etwa der Apis-Stier bestattet, Symbol von Stärke und Männlichkeit. Auch Krokodilen sprach man übernatürliche Fähigkeiten zu: Weil sie ihre Eier oberhalb der Überschwemmungsmarke des Nils ablegten, hielt man sie für fähig, in die Zukunft zu schauen.

National Geographic 11/2009

Rolf App

Künstlerin Jeanne-Claude gestorben

Die Künstlerin Jeanne-Claude ist tot. Die Frau des Verhüllungskünstlers Christo starb im Alter von 74 Jahren in New York, wie der Fotograf der Werke des Paares, Wolfgang Volz, gestern der Deutschen Presse-Agentur bestätigte. Ein Familienmitglied sagte dem US-Sender CBS, Jeanne-Claude sei in einem Spital an einer Hirnblutung gestorben.

Die in Casablanca als Jeanne-Claude Denat de Guillebon geborene Künstlerin ist gemeinsam mit ihrem Mann durch Verhüllungsaktionen von Gebäuden und Grossprojekten in der Landschaft bekannt geworden. Vor allem die Verhüllung des Berliner Reichstags 1995 hatte weltweit riesiges Aufsehen erregt. In zahlreichen weiteren Aktionen hatte das Paar, das stets als gemeinsamer Urheber der Werke in Erscheinung trat, seine Verpackungskunst praktiziert. So verhüllten Christo und Jeanne-Claude den Pont-Neuf in Paris (1984) oder die Bäume im Park des mit ihnen verbundenen Beyeler-Museums in Riehen BL (1998). Weitere spektakuläre Landschaftsinterventionen waren «Running Fence» in Kalifornien 1976, die gelben und blauen «Umbrellas» an den Küsten Kaliforniens und Japans 1991 oder die orangenen Tore («The Gates») im Central Park von New York 2005.

1961 hatten Christo und Jeanne-Claude ihr erstes gemeinsames Projekt im Kölner Hafen realisiert. 1962 heirateten sie. Als gemeinsamen Geburtstag nannten Jeanne-Claude und Christo den 13. Juni 1935. (sda/Su.)

Wuppertal streicht Geld fürs Theater

Die überschuldete Stadt Wuppertal plant die Schliessung ihres Theaters ab Mitte 2012. Die Subventionen sollen um zwei Millionen Euro gekürzt werden – dies bedeute faktisch die «völlige Aufgabe» des Schauspielhauses. Im Gespräch seien «Verbundlösungen» mit Spielstätten in den Nachbarstädten Solingen und Remscheid sowie eine Erhöhung der Eintrittspreise. Das weltbekannte Tanztheater Wuppertal der im Juni gestorbenen Choreographin Pina Bausch ist von den Sparplänen nicht betroffen, da es als eigene GmbH organisiert ist. (sda)

Das Erbgut von Mais ist entschlüsselt

Mit dem Erbgut von Mais haben Forscher die Genomsequenz einer der ältesten und wichtigsten Kulturpflanzen der Erde entziffert. Aus den Erbinformationen können nun Rückschlüsse auf die Entstehung moderner Maissorten gezogen werden.

Seit 10 000 Jahren angebaut

Zudem werde es leichter, neue Sorten zu züchten, berichtet ein internationales Forscherteam. Möglich wäre zum Beispiel die Zucht von Maissorten mit höherem Nährstoffgehalt, geringerem Düngerbedarf oder von besser an veränderte Klimabedingungen angepassten.

Mais wird seit rund 10 000 Jahren vom Menschen angebaut. Ursprung des Getreides ist das mittelamerikanische Teosinte-Gras.

Toleranter gegen Metall

Die Wissenschaftler entzifferten das Genom der Maislinie B73. Das Erbgut bestehe aus 2,3 Milliarden Basenpaaren und enthalte mehr als 32 000 Gene. Damit zählt der Mais zu den «Erbgutriesen». Zum Vergleich: Der Mensch hat rund drei Milliarden Basenpaare. Bei der Kultivierung hätten möglicherweise Gene eine Rolle gespielt, die die Pflanzen toleranter gegen höhere Metallkonzentrationen im Boden machten. (sda)

Fadenwurm befällt Schweizer Gemüse

Ein chinesischer Fadenwurm macht die Gewächshäuser in der Schweiz unsicher. Der Schädling befällt Tomaten, Gurken, Salat und anderes Gemüse – und umgeht laut der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) sämtliche Resistenzmechanismen der Pflanzen.

Fachleute der ACW entdeckten den Fadenwurm im Jahr 2008 in Gewächshäusern der Nordschweiz, wie die Forschungsanstalt gestern mitteilte. Weil der Wurm gleichzeitig auch in mehreren anderen Ländern auftrat, wurde darauf eine europäische Expertengruppe mit einer Risikoanalyse beauftragt.

Die Wissenschaftler kamen zum Schluss, dass sich der chinesische Fadenwurm in Europa langfristig einnisten könnte. Besonders gefährdet sind südliche Länder, da die Art dort gut überwintern kann. In der Schweiz ist dies nur in Gewächshäusern möglich.

Die Schweiz sei aber gut gerüstet, schreiben die Wissenschaftler. Forscher der ACW hätten bereits eine rasche und sichere Diagnosemethode und biologische Bekämpfungsstrategien getestet. Dazu zählen der Einsatz von Kompost, eines organischen Düngers oder eines biologischen Pflanzenschutzmittels. (sda)

Anzeige

seit 1886

Labhart

CHRONOMETRIE

oben an der MARKTGASSE 23
ST.GALLEN, www.chronometrie.ch

AUSSTELLUNG 125 Jahre BREITLING

In der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 2009 präsentieren wir Ihnen Originale von 1884 - 2009 aus dem BREITLING-Uhrenmuseum